

Burghart Schmidt

TRANS-DIMENSIONAL-Form

Hanghofer's skulpturell verwirklichte aufregende Eleganz In Paradoxie

Hubert Hanghofer arbeitet als Bildhauer in der Richtung Konkreter Kunst. Damit entgeht ja die Bildhauerei einem Umstand aus einem breit-wichtigen Aufgabenbereich der Bildhauerei seit langem, dem Thema Denkmal. Ein Denkmal war ja üblicherweise in den meisten Fällen einzelnen Personen für ihre geleisteten Verdienste gewidmet. Also gewissermaßen Heldinnen und Helden. Da regte aber der Historismus zu immer gründlicheren historischen Nachforschungen an, die das ganz Persönliche von Lebensläufen der Einzelnen aufdeckten. Und das konnte sehr entblättern wirken, bezogen auf das Heldenhafte von Heldinnen und Helden.

Wie Hegel so schön sagt, für den Kammerdiener gebe es keine Helden, aber nicht, weil der Held kein Held sei, sondern der Kammerdiener ein Kammerdiener. Damit wollte Hegel nicht die Kammerdienerei verächtlich machen, sondern er meint, der Kammerdiener erlebe seine Herrschaften in allen alltäglichen Funktionen und Situationen, dem Gewöhnlichen, während das Publikum nur die großen herausragenden Leistungen des Heldischen erfahre und erlebe, das Außergewöhnliche.

Dem Denkmalstürzlerischen im Denkmal entgeht die Konkrete Kunst der Bildhauerei, indem sie sich auf das Thema des Raums, durch den sie und in dem sie zur Existenz kommt, beschränkt. Und dann noch gibt es die Frage nach dem Zeitfaktor im Räumlichen. Dem widmet sich Hanghofer's skulpturelle Arbeit von lang her. Früher war es seine Konzentration auf die Drehfigur aus Konkavem und Konvexem.

Er steht damit in jenem Problem, auf das der Lessings Essay „Laokoon“ gerichtet ist, auf den Zeitfaktor im Skulpturellen. Lessing aber, der das Thema an sozusagen abbildender Kunst erörtern musste, hatte dadurch die schöne Gelegenheit, das Narrative als den Faktor des Zeitlichen in der Skulptur aufzudecken. Diese Gelegenheit entgeht Hanghofer mit seiner konkreten Kunst. Bei ihm ist es eben der Wechsel des Konkaven mit dem Konvexen, das den Eindruck eines Sich drehen der skulpturellen Figur hervorruft. Die Skulptur gerät also in Bewegung des Sich Drehens, Zeitfaktor im Räumlichen. Dieser durch den Zusammenstoß von konkaven und konvexen Flächen erzeugte Eindruck eines laufenden Sich Drehens bedeutet schon einen ständigen Perspektivenwechsel. Man kann ihn aber bei den früheren Skulpturen Hanghofer's im sorgfältig detaillierten Betrachten mit Spannung verfolgen.

In seiner jetzigen bildhauerischen Arbeit, der TRANS-DIMENSIONAL-Form hat der Künstler das Tempo des Perspektivenwechsels beschleunigt. Und zwar dermaßen extrem beschleunigt, dass Perspektivität zusammenbricht. Da kann man sich vielleicht klarmachen durch die spekulative Theorie des Bewegungsforschers Paul Virilio, nach der

eine äußerste Beschleunigung in Stillstand umschlägt. Was sich Virilio experimentell auf dem Salt Lake nahe bringen wollte mittels des Fahrens von Hochgeschwindigkeitsautos.

Der Zusammenbruch der Perspektivitäten bringt vom Eindruck her ein Verlassen aller Dimensionalitäten. Wie der Künstler im Programmproblem das Unternehmen der Transdimensionalitäten formuliert hat. Solches ist zu unterscheiden vom künstlerischen Vordringen in andere Dimensionalitäten etwa über das Penrosepattern (vgl. Renate Quehenberger). Der Transdimensionalität geht es um das Verlassen aller Dimensionalitäten in das Dimensionslose.

Ich habe betont, dass das in jetzigen Bildhauerwerken Hanghofer's dem Eindruck nach beim Betrachter geschieht. Denn tatsächlich liegen material dreidimensionale Werke vor. Aber den Künsten geht es ja um die Eindrücke, die sie hervorrufen wollen. Das ist ihr Künstlerisches. Darauf kommt es den Künsten an, wie immer sie das bewerkstelligen.

Wenn man an die Einsichten denkt, die mindestens in Formen des Ahnens von Hanghofer's heutigen Skulpturen vermittelt werden, dann kann man gewiss sagen, dass sie zu dem Lösen existenzieller Probleme und denen des praktischen Lebens nichts beitragen. Aber die menschliche Neugier hat sich nie nur auf das praktische Leben und das Existenzielle gerichtet. Da hat der englische Denker vom Beginn der Neuzeit, Francis Bacon nur halb recht gehabt. Es ging auf Einsicht in die Stellung des Menschen in der Welt und der Welt zu ihm.

Doch es gibt, um aufs Existenzielle zurückzukommen, durchaus eine ganz kleine Gruppe von Menschen, die vertritt, dass die Einsichten in die äußersten Grundstrukturen der Welt, mindestens das Ahnen davon, sie in der Unübersichtlichkeit der Welt sicherer mache,, also doch ein Existenzielles. Und unsere aufgeklärten Gesellschaften fühlen sich auch für die Interessen von Minderheiten verantwortlich und daran beteiligt.

Aber es gibt noch einen anderen Aspekt, nun direkt aus Hanghofer's jetzigem Skulpturenwerk heraus, zu der Frage nach der existenziellen Bedeutsamkeit dieses Werks. Indem es das Thema der Bewegung verfolgt in allen seinen Facetten, bis zur höchsten Beschleunigung der Bewegung in der sie zu Stillstand umschlägt, hat er ja etwas Erzählerisches eingebracht, seine Skulpturen erzählen Geschichten, abstrakte Geschichten, gewiss.

Aber schon Goethe hatte ja in einem Programmtitel zu seiner Farblehre von den Taten und Leiden des Lichts gesprochen, also von lauter abstrakten Geschichten. So könnte man bei Hanghofer's Skulpturen von den Taten und Leiden der Bewegung sprechen im Unternehmen des Entdimensionierens hin zur Schweben der Dimensionslosigkeit. Ein neues Thema in der Konkreten Kunst, wie es schon immer in ihr gesteckt hat. Und eigentlich ein barockes mitten in einer Kunstbewegung, die zu Recht in so Vielem wie ein moderner Klassizismus verstanden wurde, wenn man vom abstrakten Expressionismus und dem Informel absieht. Hanghofer hat es aufgegriffen.

Und sogleich tritt ein Spannendes und Aufregendes ein, das allem Erzählen der Intention nach innewohnt. Und damit bricht Erleben an, Erleben fragt nicht nach nächster Brauchbarkeit. Es ist das Erleben selber, auf das es sich konzentriert. Damit entspricht es einem breiten existenziellen Bedürfnis nahezu aller Menschen. Und es ist das ja ein Hauptgelände der Künste: Erleben erweitern und immer bewusster machen.

Darin liegt eine Berechtigung Adornos zu seinem Votum, Kunst sei nicht anwendbar, ja! in einem ihrer wichtigsten Gelände, dem Vermitteln von Erleben, in manchen anderen Geländen schon, muss man Adorno erwidern.

Schön, also begegnet Hanghofer mit seinen Geschichten von der Bewegung sehr wohl existenziellem Bedürfnis, und zwar einem menschlich sehr wichtigen, dem Erleben und seiner Bereicherung. Und sie verwirklichen ein Paradox, nämlich aufregende, spannende Höchsteleganz. Eleganz verstehen wir gewöhnlich als Zusammenstimmen, Übereinstimmen, Harmonie. Und das wirkt beruhigend. Hier aber, bei Hanghofer, geht es um aufregende Eleganz eben. Sie lässt keine Ruhe. Gewöhnlich unterhalten uns ja Paradoxien. Solchen Sinns ist Hanghofer mit seiner balletttanzartigen Aufregung in der Höchsteleganz sehr unterhaltsam.

Wien, im März 2019

Burghart Schmidt, Dr. Phil.habil.,
Professor für Sprache und Ästhetik und Vizepräsident
der Hochschule für Gestaltung Offenbach a. M.,
Gastprofessor an der Universität für angewandte Kunst Wien
Einschlägige Publikationen vom Textautor:
Postmoderne- Strategien des Vergessens, Suhrkamp, Frankfurt 1994
Bild im Ab-wesen, Ed. Splitter, Wien 1998